

non est vera. Kein Philosoph hat dies einst den
 Pietisten zugestanden, und nun macht ihn ein
 Philosoph zur Grundlage des Urtheils über die
 erheblichste Wahrheit. Freilich läßt sich keine
 göttliche Offenbarung denken, die nicht auf Bil-
 dung des Herzens durch ihre Lehren Einfluß hät-
 te, keine Wahrheit von Gott, die nicht geschickt
 wäre, Thaten zu wecken und durch Tugend
 Glückseligkeit zu befördern. Aber ist es denn
 nicht ganz offenbar, daß nicht jede einzelne
 Wahrheit zugleich die Quelle aller Tugenden
 wird? Jede Wahrheit einer Offenbarung ist prak-
 tisch; aber muß sie denn deswegen wirksam seyn,
 alle Thaten zu lenken? Es verkündigte z. B. je-
 mand als eine ihm gewordene Offenbarung, daß
 die Gottheit nur eine einzige wäre, daß man nur
 einen Gott verehren müsse. Wäre er wirklich
 hiervon überzeugt, so würde er nur einen, nicht
 mehrere Götter anbeten und andern dies auch
 empfehlen; aber aus seinen übrigen Handlungen
 könnte man wol nicht auf die Wahrheit des ge-
 offenbarten Satzes schliessen, weil hier der un-
 mittelbare Zusammenhang fehlt; wenn dieser
 Prophet nun seine Halbschwester heyrathet, so
 streitet dies gar nicht mit seiner geoffenbarten Leh-
 re „es ist nur ein Gott“ wenn nun aber gar sein
 Enkel ins tausendste Glied, der seitdem die Heys-
 rath mit der Halbschwester unter die Unanständ-
 igkeiten zu zählen gelernt hat, sagen wollte: mein
 Urstammvater hat auf ärgerliche Art seine Stiefs-
 Schwester geheyrathet, also ist seine als Offenba-
 rung